

# VERDREHTE WELT

Beim österreichischen Lautsprecherhersteller Vienna Acoustics wird gerade alles neu – sogar die Webseite ist wegen Umbauarbeiten nur rudimentär zu erreichen



*Hier ist offensichtlich, warum die Membran „Spider Cone“ heißt: Die Streben dienen der Stabilisierung und erinnern an Spinnenbeine*

In erster Linie betreffen die Umbaumaßnahmen natürlich die Produktpalette. In diesem Zusammenhang entstand die neue Baureihe „Imperial“, deren bis dato einziges Modell die hier zu begutachtende „Liszt“ ist – Vienna Acoustics setzt gerne auf klassische Komponisten als Namenspatron für seine Kreationen. Die Imperial-Reihe hat viele Details der Flaggschiffbaureihe „Klimt“ geerbt, und das ist nicht zu übersehen.

Die Liszt ist ein zweiteiliger Lautsprecher. Was, für sich betrachtet, erst einmal nicht die größte denkbare Sensation darstellt. Der Umstand allerdings, dass das Topenteil drehbar auf einem Flansch gelagert ist, enthebt den Lautsprecher allerdings ein wenig der Vergleichbarkeit. Der Sinn der Sache besteht darin, das Abstrahlverhalten optimal an die jeweiligen räumlichen Gegebenheiten anpassen zu können. Optisch mag's schon mal etwas gewöhnungsbedürftig aussehen, wenn Mittelechton- und Tieftonpart in unterschiedliche Richtungen zeigen, die Wirksamkeit dieses Werkzeuges allerdings steht völlig außer Frage, wie wir noch sehen werden.



*Im Inneren des Koax-Wandlers steckt eine 30 Millimeter durchmessende Seidenkalotte*

Hoch oben im drehbaren, „Music Center“ getauften Abteil residiert der Stolz der Österreicher: ein koaxialer Schallwandler aus eigener Produktion. Der 15 Zentimeter durchmessende Treiber ist für den Frequenzbereich zwischen 280 Hertz und rund 25 Kilohertz zuständig. Den Hochtonpart übernimmt dabei eine mit 30 Millimetern ziemlich große beschichtete Seidenkalotte, darunter übergibt sie an eine ringförmig außen herum angeordnete milchig-weiße Kunststoffmembran. Jene wird mit an genau an den richtigen Stellen angebrachten Stegen stabilisiert, bleibt dadurch aber trotzdem leicht. Der Hersteller nennt diese Membran „Flat Spider Cone“, und in der Tat erinnern die durscheinenden Stege ein wenig an Spinnenbeine. Eine inverse Gummisicke gestattet der Membran erkleckliche Hübe, den Antrieb besorgt ein Neodym-Magnetsystem. Ein schönes Stück Treibertechologie, von dem man ausgezeichnete Ergebnisse erwarten darf.

Für den Bass sind drei 17-Zentimeter-Chassis der ebenfalls besonderen Art zuständig. Sie verfügen ebenfalls über eine – diesmal komplett – transparente Kunststoffmembran, die mittels Stegen versteift wird – Spider Flat Cone, Sie erinnern sich. Das Triumvirat arbeitet elektrisch parallel, mechanisch aber nicht: Es gibt zwei Bassgehäuse, eines mit einem, eines mit zwei Tieftönern. Die Bassreflexabstimmungen beider Abteile sind minimal unterschiedlich, was wohl den Mitteltonqualitäten des oberen, einzeln agierenden Treibers zugute kommen soll. Elektrisch haben wir es also mit einem Dreiwegesystem zu tun, mechanisch ist's etwas mehr als das.

Vienna Acoustics filtert elektrisch flach, die Arbeit teilen sich Netzwerke mit einer Steilheit von sechs und zwölf Dezibel

## Anlage

### Plattenspieler:

Clearaudio Master Innovation mit Tonarm TT-2 und Abtaster DaVinci

### Phonovorstufe:

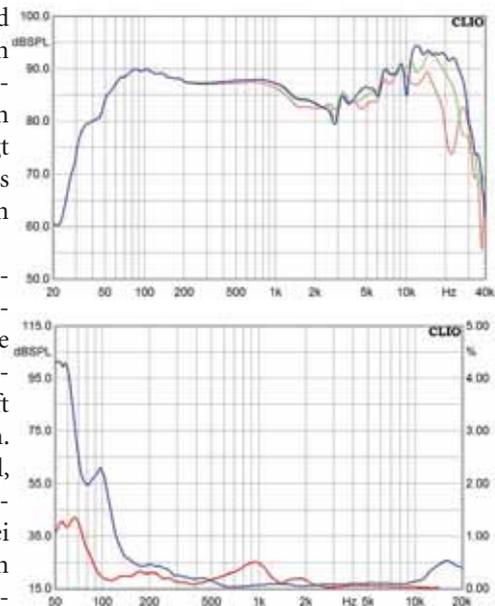
Clearaudio Absolute Phono Inside

### Vorverstärker:

Accuphase C-2420

### Endverstärker:

Accuphase A-46



*Das passt, auch in Sachen Messtechnik. Der Frequenzgang offenbart eine leichte Oberbassüberhöhung, eine kleine Präsenzenke und etwas „Frische“ oberhalb von zehn Kilohertz. Das kann man so machen. Der Wirkungsgrad liegt im Schnitt bei rund 87 Dezibel, wir haben es mit einem Vier-Ohm-Lautsprecher zu tun. Erfreulich zeigt sich das Klirrverhalten: Bis auf eine kleine Spitze bei einem Kilohertz klirrt die Box extrem wenig. Auch das Wasserfalldiagramm zeigt keinerlei Ausschwingprobleme.*



## Musik

**Peter, Paul and Mary**  
Peter, Paul and Mary

**Colour Haze**  
All

**The Smashing Pumpkins**  
Moments to an Elegy

**Pink Floyd**  
The Endless River

*Die Silhouette des Namensgebers zielt die Metallplatte über dem Anschlussterminal*

pro Oktave. Dass dabei auf eng tolerierte Bauteile aus den teureren Regalen der einschlägigen Zulieferer zurückgegriffen wird, versteht sich von selbst.

Beide Teile werden über einen Satz massiver Terminals unten auf dem Bassgehäuse angeschlossen, es gibt keine separate Anschlussmöglichkeit für das „Music Center“. Die Liszt wiegt pro Seite 44 Kilogramm und ruht auf vier Spikes der martialischen Art. Sie sind an stählernen setlichen Auslegern montiert, was ein Verstellen sehr einfach macht: Das geht von oben und man kann die Box mit einem gezielten Dreh auf praktisch jedem Untergrund absolut kippelfrei stellen. Natürlich gehören Untersetzer zum Schutz empfindlicher Böden zum Lieferumfang.

Bei uns ging's ohne und die Liszt durfte hart an unseren Betonboden angekoppelt zeigen, was sie kann.

Interessant. Das ist ein Klangregler. Ein ziemlich effektiv funktionierender und bestens dosierbarer. Einer, mit dem man



raumakustische Besonderheiten sehr gut kompensieren kann. Natürlich rede ich von der Möglichkeit, den Mittelhochtonteil der Box schwenken zu können. Es hat sich gezeigt, dass der koaxiale Wandler bei uns am ausgewogensten spielt, wenn er fast genau aufs Ohr ziel, vielleicht minimal weiter nach außen gedreht ist. Bei der Positionierung der Bassabteile gilt es ein wenig aufzupassen, da passiert nämlich Einiges: Dreht man sie relativ weit nach außen, so dass sie parallel zueinander stehen, dann verschiebt sich die Klangbalance merklich: Oberbass und Grundton treten in den Hintergrund, die ganz tiefen Register dominieren das Geschehen. Das ist ein sehr gefälliges Klangbild und kommt meiner erklärten Vorliebe für 40-Hertz-Überhöhungen definitiv zugute, schön das Ganze aber ein wenig. Wer die Liszt so richtig knackig-energisch haben will, der stellt beide Abteilungen zumindest fast in eine Flucht und dreht sie fast genau auf den Zuhörer ein.



*Das Finish der österreichischen Lautsprecher ist absolut exquisit geraten*

*Der Lautsprecher arbeitet mit drei getrennten ventilierten Gehäusen*

## Vienna Acoustics Liszt

- **Paarpreis** um 11.800 Euro
- **Vertrieb** Sintron Audio, Iffezheim
- **Telefon** 07229/182998
- **Internet** [www.sintron-audio.de](http://www.sintron-audio.de)
- **Garantie** 5 Jahre
- **B x H x T** 295 x 1210 x 435 mm (inkl. Fuß)
- **Bestückung:** 3 x 170 mm Tieftöner  
1 x 150 mm Koaxialtreiber
- **Ausführungen:** verschiedene Lackierungen und Furniere

**Fazit**

Souveräner, tiefer Bass, exzellente Raumabbildung, überaus gelungenes Zusammenspiel aller Treiber: Die Liszt befriedigt hohe Ansprüche an die Wiedergabequalität und ist besonders gut auf die jeweilige räumliche Situation einstellbar.

**HiFi**  
Lautsprecher  
Test-Jahrbuch 2015



Die Membran des Mittel-  
töners ist koaxial um den  
Hochtöner angeordnet

Ich ertappe mich dabei, mit diesem Lautsprecher einen kürzeren Hörabstand als sonst zu wählen. Das geht nämlich mit diesem Wandler ausgezeichnet, ohne dass die Abbildung zusammenbricht. Es dürfte dem Koax geschuldet sein, dass sich so eine wunderbar große Bühne einstellt, die sich bis weit außerhalb der Lautsprecherebene erstreckt. Eine Abbildung so richtig zum Hineinkriechen – sehr schön. Die Liszt erweist sich als sehr basspotenter Lautsprecher, was insbesondere dann ohrenfällig wird, wenn man ihr diesbezüglich wie eingangs beschrieben auf die Sprünge hilft. Der Akustikbass auf Peter, Paul & Mary's „Lemmon Tree“ schnalzt und brummt genauso schön, wie sich das gehört. Darüber spannt die Österreicherin ein beeindruckendes Firmament aus den drei Ausnahmegesangsstimmen, alle bestens voneinander differenziert, tonal bestens in der Spur. Der Koax-Wandler ist ein echtes Sahnestück und spielt völlig schlüssig und auf den Punkt – ich muss gestehen, so etwas hätte ich gerne mal für ein eigenes Lautsprecherprojekt.

Es ist Sonntagnachmittag und passend zum grauen Herbstwetter legen wir ein bisschen „Schweres“ auf: Die deutsche Stoner-/Progressive-Rock-Formation Colour Haze fühlt sich auf den beiden Standboxen auch gleich pudelwohl: Das 2007er-Album „All“ brilliert mit einer atmosphärisch dichten, überaus intensiven und gehaltvollen Darbietung. Sicher kein klassisches audiophiles Highlight, aber wie hier dargeboten absolut überzeugend: Da nervt nichts, es gibt echte Differenzierung, man kann sich so richtig schön hineinfallen lassen in dieses Klangbild. Und bestimmt sehen Sie mir nach, dass ich trotz des klassischen Namenspatrons für diesen Lautsprecher kein fröhlich perlendes Klavierkonzert aufgelegt habe. Sie dürfen aber ähnlich sicher sein wie ich, dass die Liszt auch das zu einem echten Erlebnis ausgestalten würden.

Holger Barske



Durch Verdrehen des „Music Centers“  
kann man die Tonalität merklich  
beeinflussen

# GERMAN PHYSIKS®

HIGH END TECHNOLOGY

„Dieser Lautsprecher kann süchtig machen! Süchtig nach echter, realistischer und packender Musikwiedergabe, wie Sie sie noch nie gehört haben“

Michael Voigt - HiFiTest 05/2014



Auszug unserer Testberichte

Unlimited MKII Serie  
ab 5.555,- Euro/Paar

www.german-physiks.de  
unlimited@german-physiks.de